

## Kaiserin Elisabeth v. Oesterreich.

(Aus dem „Berliner Tageblatt.“)

(Schluß).

Wider alles Erwarten zeigte sich die Kaiserin sehr gefaßt und erklärte, sie selbst werde zum Kaiser gehen und ihm von dem Ableben seines einzigen Sohnes Mitteilung machen. Das geschah. Was sich im kaiserlichen Arbeitszimmer zwischen den hohen Gatten abspielte, das entzieht sich begreiflicherweise jeder Schilderung. —

Die Ruhe und Fassung, welche die Kaiserin im Gegensatz zu allen übrigen Mitgliedern des kaiserlichen Hauses zeigte, vermochte das geübte Auge des Arztes nicht zu täuschen. Der Leibarzt erklärte mit aller Bestimmtheit, daß von der schrecklichen Gemütserschütterung Schlimmes zu gewärtigen sei und gerade die steinerne Ruhe der hohen Frau kein gutes Symptom sei. Die Richtigkeit dieser Behauptung sollte sich nur zu bald erweisen.

Blötzlich — es war am Tage nach dem Leichenbegängnisse Rudolph's — rief die Kaiserin ihre Umgebung zusammen und erklärte, es sei ihr unabänderlicher Wille, sich gänzlich von der Welt zurückzuziehen und ihre Tage in Griechenland zu beschließen. Sie allein sei ja an allem Unglücke Schuld, welches das Haus Habsburg in all' den Jahren betroffen und so wolle sie denn auch strenge Buße thun. Und dabei wühlte die Kranke mit nervösen Fingern in den Schmuckkästen, deren Inhalt sie unter die Anwesenden verteilte. Man mag sich das Entsetzen ausmalen, mit welchem die Frauen den Worten der Herrin lauschten. Niemand mehr wollte die Verantwortung für die Folgen tragen, welche aus dem Seelenzustande der Kaiserin entstehen konnten. Noch in derselben Stunde erbat sich die Kammervorsteherin bei dem Kaiser Audienz und trug diesem vor, was sich ereignet hatte.

Franz Josef, auf welchem der namenlose Schmerz um den Verlust des einzigen Sohnes noch mit voller Wucht lastete, bedeckte das Gesicht mit den Händen und stöhnte aus tiefstem Herzen. Ihm war ja all' das Seltsame in dem Wesen seiner Gattin nicht entgangen und er hatte längst die richtige Erklärung für Vieles gefunden, was auf andere Art absolut unerklärlich geblieben wäre. —

Da erschien die Deputation des Abgeordnetenhauses, um das Beileid der Volksvertretung anlässlich des erlittenen herben Verlustes auszudrücken. Diesen Anlaß benützte der Monarch, um die Selbstanklagen seiner Gattin zu widerlegen. Er verkündete aller Welt, daß ihm die Kaiserin jederzeit eine treue, liebende Gattin und in den schweren Tagen, welche über sein Haus hereingebrochen seien, eine feste Stütze gewesen sei. „Sagen Sie das aller Welt“, schloß der Monarch seine Ansprache an dem greisen Präsidenten Dr. Smolka „in je weiteren Kreisen sie es verbreiten, desto lieber ist es mir! — Kaiserin Elisabeth läßt sich täglich mehrere Zeitungen vorlesen und hatte an der Anerkennung des Kaisers, welche sich überall so sympathisch besprochen fand, viele Freude. Die hohe Frau unterbrach an einer Stelle die Vorleserin mit der Bemerkung „Der Kaiser ist ein edler Mann!“

Eine nachhaltige Wirkung vermochte jedoch das liebevolle Vorgehen des Kaisers nicht zu erzielen. Es kam nun eine Periode tiefter Niedergeschlagenheit, welche zu so ernsten Besorgnissen Anlaß gab, daß die Abreise von

Budapest, wohin inzwischen der Hof übergesiedelt war, mehrmals hinausgeschoben werden mußte. Dabei duldete die hohe Kranke weder daß ein Arzt zugezogen werde, noch litt sie fremde Gesichter überhaupt um sich. Es blieb schließlich, um der Kaiserin Hilfe zu bringen, kein Mittel, als zur List Zuflucht zu nehmen und so stellte man der Leidenden eine hervorragende Capacität auf dem Gebiete der Nervenheilkunde als päpstlichen Legaten vor. —

Wie die Diagnose dieses Arztes lautete, weiß der Kaiser allein — daß sie jedoch keineswegs eine günstige war, das erfah man nur allzudeutlich an den alsbald getroffenen Vorsichtsmaßregeln, welche mit so außerordentlicher Umsicht vorbereitet wurden, daß die Kaiserin, welche seit ihrer Krankheit ungemein mißtrauisch ist, keinerlei Verdacht schöpfte und nicht ahnte, daß sie unausgesetzt von kundigen Augen beobachtet werde. — Und nun benützte man eine ruhige Periode, um die Reise nach Ischl anzutreten, wohin sich die Kaiserin mit Ungeduld sehnte. „Wien jedoch — so befahl die Kaiserin — dürfe auf der Reise unter gar keinen Umständen berührt werden; sie wolle diese Stadt, wo sie so viele Leiden erlebte, nie mehr sehen.“

In später Stunde hielten die Hofwagen von dem Portale des Staatsbahnhofes in Budapest. Der Platz vor dem Gebäude und dieses selbst waren im weiten Umkreise für das Publikum abgesperrt und ohne allen Aufenthalt bestiegen die hohen Herrschaften die Coupées des harrenden Separatzuges. Ein telegraphischer Auftrag an alle Stationen bis Wien war dem Train vorausgeschlagen, daß an sämtlichen Stationshäusern die Lichter nach Thunlichkeit zu verlöschen seien. Die Kaiserin sollte ja nicht wissen, daß der Weg trotz ihres Wunsches doch über Wien gehe, weil ein anderer nur unter den größten Mühen und Beschwerlichkeiten hätte befahren werden können. Lange nach Mitternacht lief der Zug auf dem sogenannten „Spitz“ am Wiener Staatsbahnhofe ein und brauste von hier ohne jeden Aufenthalt über die Wiener Verbindungsbahn an der Peripherie der Stadt vorüber nach Hütteldorf an der Westbahn. —

Die Kaiserin ist in Ischl und befindet sich augenscheinlich wohler als früher — die Berichte österreichischer Blätter, wonach die hohe Frau stundenlange Fußtouren unternimmt, sind aber leider stark übertrieben. Die Kaiserin hat beim Gehen stets das Gefühl als wankte unter ihr der Boden und das verhindert wohl größere Fußpartien.

Der so beispiellos schwer heimgesuchte Gatte, Vater u. Herrscher erweckt nicht nur, sondern verdient auch die vollste Teilnahme aller fühlenden Menschen. Wo fände sich auf Erden ein so verhärtetes Gemüt, das angesichts dieser furchtbaren Schicksalsschläge, von denen das Habsburgische Erzhaus betroffen, nicht auf das Tiefste erschüttert worden. Aus Millionen Lippen steigen die heftigsten Wünsche und die brünstigsten Gebete himmelwärts, auf daß es wieder sonniger werde und froher in den Räumen der Wiener Hofburg. Möge das Glück, das ehedem dem Hause Habsburg gelächelt, ihm von Neuem wieder scheinen und möge dem schwer gebeugten Kaiser Franz Josef es beschieden sein, recht bald wieder eine Linderung seiner Seelenleiden zu erfahren. Dieser Wunsch ist es, der namentlich in dem stammverwandten und politisch befreundeten Deutschland die Herzen Aller erfüllt.

## Vermischtes.

— Der 18. April war der 25. Erinnerungstag an die Erstürmung der Düppeler Schanzen, ein Ehrentag der preussischen Armee. Die Dänen hatten sich aus dem Danewerk in die Düppeler Schanzen auf der Halbinsel Sundewitz zurückgezogen. Der Schanzen waren zehn und sie waren durch Laufgräben verbunden und durch einen Brückenkopf geschützt. Die Dänen hatten nicht nur Wolfgruben, spanische Reiter, Eggen gelegt, sondern sie auch durch einen Drahtzaun geschützt; zwischen Zaun und Graben lagen lose mit Erde überdeckte Bretter, durch welche, mit der Spitze nach oben, lange Schwertnägel geschlagen waren; vor den Böschungen waren Ballisaden angebracht und ein Minenetz harrete des Augenblicks, in welchem es entzündet werden und die Stürmenden niederwerfen sollte. Prinz Friedrich Karl hatte den Sturm auf den 18. (1864) festgesetzt und leitete ihn von dem Sitzberg aus. Die Sturmkolonne sammelte sich ohne Geräusch früh 2 Uhr in der Parallele; Geistliche gingen in den Laufgräben umher, um den Stürmenden, denen sie das heilige Abendmahl gereicht hatten, den letzten Trost zu spenden. Eine 6 Stunden lange furchtbare Kanonade eröffnete den Sturm, die Glocke von Düppel schlägt zehn Uhr. Da ertönt das Kommando, die geschlossenen Sturmkolonnen rücken vor, die Pioniere mit Äxten, Sand-Säcken und Leitern, die Musikkorps spielen den Sturmmarsch und mit donnerndem Hurrah geht es auf die Tod speienden Schanzen. Mit einem Schlag beleben sich die Bälle der Schanzen, Kartätschen hageln die Stürmenden nieder und schmettern ganze Reihen zu Boden, die Preußen stürmen vorwärts, ohne einen Schuß zu thun. 1200 tapfere Männer, unter ihnen 70 Offiziere, sinken tot oder schwer verwundet nieder, es geht aber immer vorwärts und um 2 Uhr wehen auf sämtlichen Schanzen und auf dem Brückenkopf die preussischen Fahnen. Da entlockt Prinz Friedrich Karl tiefbewegt das Haupt und bricht in die Worte aus: Ich danke Gott und dem Heere für diesen ruhmvollen Sieg. Der Kronprinz, der neben ihm stand, fiel ihm um den Hals und Thränen des Dankes und der Freude traten allen in die Augen. Als der Prinz des Kommandeurs des Brandenburgischen Füsilierregiments Nr. 35 ansichtig wurde, reichte er ihm erschüttert die Hand mit den Worten: Ich möchte jeden einzelnen Mann Ihres Regiments umarmen. Durch den Sieg war das Schleswigsche Festland vom Feind befreit, das Dänenheer zertrümmert und der preussischen Armee ein Ehrentag beschieden, wie sie ihn seit der Schlacht von Waterloo nicht hatte erleben dürfen. Die Kunde von der Eroberung der Schanzen brauste wie ein Sturmlied durch das Land. Mit Hochgefühl erzählte man sich von den Einzelheiten des Kampfes, von dem Prinzen, der den Sturm meisterhaft geleitet, von dem General v. Raven, der von der Sänfte aus, auf seine Wunden zeigend, sterbend den Seinigen zugerufen: „Zeit ist es, daß wieder einmal ein preussischer General für seinen König blutet“, von dem tapferen Major v. Beeren, der in der eroberten Schanze gefallen war mit einem Hoch auf den König, von dem Feldwebel Propst mit der Fahne in der Hand: „Lambour, schlag' an, es gilt einen Mann“, von dem Pionier Klindt mit dem Pulverfaß, dem preussischen Wintelried; Pieffes Sturmarsch brauste durch ganz Deutsch-



land. Es war die Bluttaufe der durch die Reorganisation neu geschaffenen Armee. Das Selbstvertrauen hat die Armee nie wieder verlassen.

— Das „Berl. Tagbl.“ schreibt: Welche Riesemengen Papier die nimmermüden sechs Rotations- und sonstigen Maschinen unserer Zeitungs-Druckerei zu verarbeiten pflegen, das befundet die unsere verehrten Leser gewiß interessirende Thatsache, daß von diesen wunderbar konstruirten Maschinen zur Herstellung unserer dickleibigen Esternummer in der Nacht zum Oster-Sonntag nicht weniger als zweihundert Btr. Rollenpapier bedruckt und beziehungsweise gleichzeitig in 600 000 Bogen zerlegt worden sind. Was das für eine Menge ist, davon giebt die nachstehende Berechnung

ein anschauliches Bild: Diese 600 000 Bogen neben einander gelegt, ergeben eine etwa einen halben Meter breite und dreihundertachtzig Kilometer lange Bahn — also genau die Länge der Eisenbahntour Berlin-Kassel.

— Gegen Keuchhusten ist Maun ein bewährtes, von wenigen übertroffenes Mittel. Unter seinem Einfluß nimmt die Heftigkeit und Häufigkeit der Anfälle ab und bald folgt sogar völlige Heilung. Besonders bei mit vorhandenem Erbrechen wirkt das Präparat günstig, indem es das Erbrechen zuweilen sofort stillt. In Schweden, wo der Keuchhusten sehr häufig ist, wird es fast allgemein in einer zweiprozentigen Lösung, 4—6 mal täglich ein Theelöffel voll gegeben.

— Der Höchstversicherte in den Vereinigten Staaten ist der General-Postmeister Wannamater. Im Falle seines Ablebens haben verschiedene Lebensversicherungs-Gesellschaften an seine Erben die Summe von 1 300 000 Dollars auszuzahlen.

**Burkin-Stoff**, genügend zu einem ganzen Anzuge (3 Meter 30 Centimeter), reine Wolle und nadelfertig zu **M. 7.75**, **Kammgarnstoff**, reine Wolle, nadelfertig, zu einem ganzen Anzuge zu **M. 15.65**, **schwarzer Tuchstoff**, reine Wolle, nadelfertig, zu einem ganzen Anzuge zu **M. 9.75** versenden direkt an Private portofrei in's Haus **Burkin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M.** Muster-Collectionen reichhaltigster Auswahl bereitwilligst franko.

## H. Schönsiegel,

Gas- und Wasserleitungs-Geschäft,  
Metall-Giesserei und Dreherei,  
Pforzheim,

empfehlte sich zur Herstellung von

### Gas-, Wasser- und Dampfleitungen

jeder Art (für Private, Städte und Gemeinden),

**Bade-Einrichtungen** für Gas- und Kohlen-Heizungen,  
**Closet- und Pissoir-Anlagen** mit und ohne Wasserspülung,  
**Elektrische Läutwerke** (als Haus- u. Sicherheits-Telegraphen),  
**Bierpressen** mittels Luft-, Wasserdruck oder flüss. Kohlensäure.

Grosses Lager in

**gusseisernen, schmiedeisernen und Blei-Röhren, Verbindungsstücke etc., Hahnen, Schieber, Ventile etc. etc.**  
zu billigen Preisen.

## Schnelllöslicher Puder-Cacao

der Kgl. Preuss. & Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:

### Gebr. Stollwerck, Köln.

Derselbe ist nach einem in den meisten Ländern patentirten Verfahren aus edlen Cacaosorten hergestellt und gibt durch einfachen Aufguss von kochendem Wasser oder siedender Milch ein gebundenes, hygienisches, leicht verdauliches und nahrhaftes Getränk.

Der Stollwerck'sche schnelllösliche Cacao ist verbürgt rein und frei von chemischen Zusätzen, welche bei dem sogenannten holländischen Verfahren (Bearbeitung mit Soda und Pottasche) die Löslichkeit bewirken.

Zu haben in Büchsen von 500, 250 und 125 Gramm allerorts in den besseren Conditoreien, Kolonial- u. Delicatessen-Geschäften, sowie in den Apotheken.



## Joseph Hank,

Uhrmacher,

Pforzheim,

21 westliche Karl-Friedrich-Straße 21 (Bröthinger Gasse),  
empfiehlt **Glashütter Uhren**

**A. Lange & Söhne.**

Original-Preisverzeichnis für Gold

**R.-Mark 365 bis R.-Mark 6000.**

## Vorhang-Galerien

in **Rußbaum** und **Gold**, sind in neuer Sendung eingetroffen und werden billigt abgegeben bei

**Karl Schulmeister,**  
Schreiner.

## Zur Verhaufierung

eines im Sommer am hiesigen Plage sehr gangbaren Artikels wird eine zuverlässige zahlungsfähige Person gesucht. Sehr lohnender Verdienst.

Näheres die Redaktion d. Bl.



Bei Bedarf v. **Cigarrenspitzen**

od. **Pfeifen** jeder Art, verlange

man das mit über 2000 Abbild.

in Originalgr. versehene neueste Musteralbum von

**Brüder Oettinger in Ulm a. D.**

Wiener Rauchwaren-Fabriks-Depot. Stets d.

Neueste. Billigste Bedien. Nurf. Wiederverkäufer.

## Augen Jedermanns

Das ächte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu vielfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben sich genau von nachstehender Beschreibung unterrichtet.

Dasselbe kommt à 1 M. in Handel in länglich vierkantigen Glasflaschen mit gebrochenen Ecken, erhabener Glasschrift der Worte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt,

gelbem Etiquet', Kupfer-Bronce-Schrift, welche meine Firma; Traugott Ehrhardt in Oelze trägt, mit nebenstehendem Wappen als Schutzmarke (Fascinile) in dem kleinen Buche versehen und mit dem Siegel

Schutzmarke. dieser Schutzmarke verschlossen ist

■ Vor Nachahmung wird gewarnt ■

Dasselbe ist zu haben in der Apotheke des Herrn Apoth. **Umgeter** in Wildbad (Würt.).

Den Herrn Apoth. kern ist es als Handverkauf bestens zu empfehlen.

<b>W</b>	<b>SAFE</b>	<b>B</b>
	Beschreibt die Krankheiten der	
	<b>NIEREN, LEBER</b>	
	<b>und BLASENLEIDEN</b>	
<b>W</b>	sowie deren secundäre Krankheiten:	<b>B</b>
	<b>Magen-, Weibliche und</b>	
	<b>Allgemeine Schwäche;</b>	
	<b>Rheumatismus &amp; Gicht.</b>	
<b>W</b>	Franco & Gratisversandt	<b>B</b>
	<b>H. H. WARNER &amp; Co.</b>	
	Frankfurt a. M.	
	<b>SCURE</b>	
<b>W</b>		<b>B</b>

